

# Auch der Bauer braucht diese Hilfe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **40 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892369>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rungspflanze, ihre Bekömmlichkeit und ihren Wert für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit.»

\*

So setzte sich einst der Vorläufer der biologischen Anbauweise mit den grundlegenden Begriffen auseinander. Er hat es noch für uns und unsere Zeit getan. Denn eines zeichnet den biologisch Anbauenden doch auch aus: **Er ist in den Begriffen klar.**

## **Auch der Bauer braucht diese Hilfe**

Mit ganzem Herzen bei der Sache sein. Das ist schön und erfreulich, wenn die Sache läuft. Wenn sich der Erfolg zeigt und unsere Erwartungen sich erfüllen. Dann stellen wir gerne alle unsere Kräfte in den Dienst der Sache und sind auch bereit, Opfer dafür zu bringen. Wer Bauer sein will, muß wissen, daß bei der lebendigen Produktion Kräfte am Werk sind, die formen und gestalten. Beim Wachsen und Gedeihen bei Pflanze und Tier entsteht alles aus Energie. Unsere positive Gedankenenergie trägt direkt zu diesem Wachstum bei. Wir sind also beim Wachstumsgeschehen unentwegt Geber. Aber nur, wenn wir am lebendigen Wachstum Freude empfinden. Dieselbe Energie strömt aus der Natur auf uns zurück. So sind wir gleichzeitig Geber und Empfänger und dies ist das Geheimnis von freudigem Wachstum und Erfolg auch in der Landwirtschaft.

Doch alles in der Natur ist polar. Das Minus und der Mißerfolg gehören nach dem Polaritätsgesetz überall dazu. Wenn dann die Erfolgskurve für einige Zeit nach unten zeigt, läßt das geistige Geben nach. Wir sind enttäuscht. So mancher möchte die Sache hinwerfen. Unsere aufbauende Kraft fehlt plötzlich. Gerade in solchen Situationen müßten wir die doppelten Kräfte aufbringen und all unsere Verstandeskraft für die Überwindung einsetzen. Doch meist ist das Gegenteil der Fall. Wer bei der lebendigen Produktion nur materiell denkt, wird bald unbefriedigt sein. Nach einiger Zeit wird ihm das Nehmen verwehrt.

Da ist der Bauer, den der Materialismus geprägt hat. Für ihn sind Pflanze und Tier einfach Produktionsfaktoren, die zum Einsatz kommen. Bringen sie den gewünschten Erfolg, steht der Massenproduktion nichts mehr im Weg. Bei Mißerfolg wird die Sache einfach aus der Produktion gezogen. Ganz nach dem Erfolgskonzept der Industrie. Auf Bodenverbrauch oder Bedenken in der Tierhaltung kann keine Rücksicht genommen werden.

Da ist der Bauer, der unserer Sache skeptisch gegenübersteht. Er möchte schon, aber es plagt ihn Zweifel. Er ist am Überlegen und durchdenkt die Sache nur vom Materiellen her.

Da ist der Bauer, der unsere Sache schon durchprobiert hat. Er ist ein kühler Überleger. Er kommt zum Entschluß: Für die Eigenversorgung Naturprodukte. Für den Markt die bisherige Massenware. Für das, was der Konsument dafür zu zahlen bereit ist, verdient er ja nicht mehr . . .

Da ist der Bauer, dem die ungeheure Verantwortung bewußt geworden ist, die er für die Produkte seines Hofes trägt. Er weiß, daß er wirtschaftlich denken muß, wenn er bestehen will. Ihm ist aber auch bewußt, daß er wirkliche Qualitätsprodukte nur erzeugen kann, wenn er neben der körperlichen Leistung auch sein ganzes geistiges Wollen in die Sache hineinlegt. All das kann er nicht allein aufbringen.

Er braucht die Mithilfe. Wenn über 90 Prozent der Bevölkerung der Arbeit am Bauernhof passiv, gedankenlos und gleichgültig gegenübersteht, verdient sie keine Bioprodukte. Unser Bauer braucht Anerkennung, Lob, leistungsgerechte Entlohnung für seine Produkte. Dann wird er fähig werden, die von ihm erwartete Höchstleistung zu erbringen. M.St.

---

---

**Von der massierten chemischen Bekämpfung  
einer industriellen Landwirtschaft muß eine  
«grüne Evolution» zur ökologisch orientierten  
Produktionsweise führen.**

Prof. Altner und Dr. Hans Steiner

---

---